



Landeshauptstadt
Düsseldorf

AGENDA 21

Das Zukunftsmagazin für Düsseldorf

Energie sparen
mit den SAGA-Profis

Fair einkaufen
mit der Faircard

Regional genießen
mit dem Bauernmarkt

Im Viertel planen
mit den Stadtteilbüros

Schulleben gestalten
mit dem Öko-Audit



In diesem Heft

Projekt		Seite
29	SAGA: Profis für die Haussanierung	4
3	Faircard: Die etwas andere Kundenkarte	6
-	Wo der Pfeffer wächst...	8
-	Lokal im Unruhestand für den globalen Klimaschutz	9
21	Paradiesische Früchte und andere regionale Produkte	10
16	Info-Veranstaltung für interessierte Schulen	12
16	Vom Ich zum Wir und zur Einen Welt	14
28	Flotte Bohne wirbt für den Düsseldorf Café	16
4	Stadtteilbüros: Neue Wege des Zusammenlebens	18
-	(Auto)Mobil in Düsseldorf?	20
-	Bilker Rotznasen: Mit der Agenda Probleme lösen	20
7	Endlich ein Platz für die Fahrradstation	21
-	Agenda-Bus-Tour: Dialog für die Zukunft	22
-	Agenda-Projekte im Überblick	24



Projekt 29



Projekt 21



Projekt 28



Projekt 4



Projekt 7



Agenda-Bustour

Hinweis

Mit diesem Rundbrief gibt die Landeshauptstadt Düsseldorf den Bürgerinnen und Bürgern im Prozess der Lokalen Agenda die Möglichkeit, ihre Ideen und Vorstellungen zum Thema Lokale Agenda darzustellen. Die Aussagen müssen nicht immer der Haltung der Landeshauptstadt Düsseldorf entsprechen.

Titelfoto

„Wir malen uns Menschen und Erde aus“ unter diesem Motto gestalten Schülerinnen und Schüler eine Erdkugel und Bilder von sich selbst. Die Vorstellungen von der Welt und wie sie aussehen könnte diskutieren sie im Rahmen des Nachhaltigkeits-Audits an der Agnes-Miegel-Realschule. Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 14 und 15.

Impressum

Agenda 21 Rundbrief
Nr. 11 – 12/2004

Herausgeber

Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Brinckmannstr. 7
40200 Düsseldorf
LokaleAgenda@stadt.duesseldorf.de

Verantwortlich: Dr. Werner Görtz

Redaktion: Ursula Keller

Texte: Annic Völkel

Fotos

Agnes-Miegel-Realschule, Ursula Keller, Kai Kitschenberg, Klaus Kurtz, Stadt Düsseldorf

Gestaltung

RomanoDesign, R. Amend,
www.romanodesign.de

Druck

Meinke GmbH, Neuss

Auflage

15 000 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier



Liebe Düsseldorfinnen und Düsseldorfer, liebe Agenda Aktive,

... treffen sich zwei Planeten, fragt der eine: „Wie geht's?“, sagt der andere: „Schlecht!“.

„Was ist denn los?“ „Ich habe Menschen!“ „... ach, das geht vorbei!“ ...

Mit diesen Worten eröffnete der Moderator Peter Rueben den ersten Stopp der Agenda- Bus-Tour 2004. Was scherzhaft klingt, macht doch deutlich, dass wir verantwortlich sind für unseren Planeten Erde. Es liegt an uns, wie es mit uns Menschen auf dieser Erde weiter geht. Das Handlungsprogramm zur Rettung der Erde heißt Agenda 21 und wurde 1992 in Rio de Janeiro beschlossen.

Seit dem ist viel passiert. In unseren Agenda Rundbriefen berichten wir regelmäßig über die Projekte der Lokalen Agenda in Düsseldorf. Neuigkeiten der vergangenen sechs Monate aber auch Ausblicke gibt es reichlich auf den nächsten Seiten:

Der Bauernmarkt auf dem Friedensplätzchen ist zu einer festen und beliebten Einkaufsmöglichkeit in Bilk geworden; die regionale Vermarktung bietet Käufern frische, wohlschmeckende Waren der Saison und den Bauern neue Absatzmöglichkeiten ohne lange Transportwege.

Die Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Anforderungen beim Einkauf von Dienstkleidung ist bei der Feuerwehr zum Alltag geworden. Immer mehr andere Städte nehmen sich dieses Projekt zum Vorbild und handeln ähnlich.

Ebenso vorbildlich ist das Zusammenwirken der Ämter zum Thema FSC-Holz: Während das Gartenamt den Düsseldorfer Stadtwald nachhaltig nach den Regeln des FSC bewirtschaftet, achtet das Amt für Verkehrsmanagement beim Bau von Brücken auf Holzeinkauf mit dem FSC-Siegel. Das Umweltamt informiert im Rahmen der Lokalen Agenda über die Themen nachhaltige Waldwirtschaft – weltweit – und unsere Verantwortung als Konsumenten. Drei Ämter, ein Ziel – das konsequente Handeln Düsseldorfs wurde als „Projekt des Monats“ ausgezeichnet. Dieses sollte auch der Weg bei anderen Themen sein, jede und jeder sucht in seinem Bereich nach Möglichkeiten, wie die Welt von morgen positiv gestaltet werden kann.

So wollen auch wir zu den Bürgerinnen und Bürgern gehen. Die Bus-Tour war ein Anfang. Es sollen weitere Aktionen in den Stadtteilen folgen. Die Lokale Agenda möchte die Anregungen der Menschen in Düsseldorf aufgreifen, helfen Sie uns dabei!

All denen, die aktiv an einem „Mehr“ an Bürgerbeteiligung, sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Ausgewogenheit von Vorhaben für diese Stadt mitwirken, danke ich ganz herzlich und wünsche uns allen – zusammen mit den neuen Vertreterinnen und Vertretern aus dem Stadtrat – weiterhin ein gutes, kreatives und konstruktives Miteinander!

Charlotte Nieß-Mache,
Dezernentin für Umweltschutz,
Verbraucherschutz und öffentliche
Einrichtungen der Landeshauptstadt
Düsseldorf

Kontakte

Lokale Agenda in Düsseldorf

Agenda-Koordinatorin

Ursula Keller
Tel. 0211 / 892 68 09
Fax 0211 / 892 90 61
ursula.keller@stadt.duesseldorf.de

Fachforum I Arbeit und Wirtschaft

Dr. Diana Hein
Tel. 0211 / 45 66 589
diana.hein@munlv.nrw.de

Fachforum II Lebensraum Stadt

Prof. Dr. Klaus Eick
Tel. 0211 / 479 07 48
klaus.eick@ngi.de

Fachforum III Ressourcenschonung

Dr. Hans-Jürgen Klüppel
Tel. 0211 / 79 77 186
hans-juergen.klueppel@henkel.de

Fachforum IV Lebensstile/Lebensqualität

Gerd Deihle
Tel. 0211 / 868 91 50
gerd.deihle@inwent.org

Öko-Audit an Schulen

Projektleiter Klaus Kurtz
Tel. 0211 / 892 50 51
(Mi 14–16 Uhr, Fr 10–13 Uhr)



[www.duesseldorf.de/
agenda21/](http://www.duesseldorf.de/agenda21/)

Lokale Agenda
@stadt.duesseldorf.de

SAGA: Profis für die Haussanierung



**Mit der Serviceagentur Altbau-
sanierung (SAGA) ist in diesem
Jahr ein neues Agenda-Projekt
gestartet. Landeshauptstadt und
Stadtwerke Düsseldorf sowie
die Verbraucher-Zentrale Nord-
rhein-Westfalen als kompetente
Partner beraten Hauseigentü-
mer aus einer Hand. Entschlie-
ßen diese sich zur Sanierung
ihrer Immobilie, stellt SAGA
ihnen – nach Wunsch – Profis an
die Seite, die die Arbeiten be-
gleiten. Das Umweltamt koordi-
niert das Modellprojekt. Dieses
trägt zum Erhalt des attraktiven
Altbau-Bestands in Düsseldorf
ebenso bei, wie zur Förderung
des lokalen Handwerks und zum
Klimaschutz – durch Energieein-
sparung.**

*„Mit der Einrichtung der Serviceagen-
tur Altbau-
sanierung nimmt die Stadt
Düsseldorf ihren Auftrag zum Kli-
maschutz ernst. Heutige Altbauten
verbrauchen im Durchschnitt 200
Kilowattstunden Heizenergie. Durch
eine optimale Dämmung und Heizan-
lagenerneuerung lässt sich der Ener-
gieverbrauch um mehr als die Hälfte
senken.“*

*Umweltamtsleiter Dr. Werner
Görtz, bei der Vorstellung von SAGA*

Der Ölpreis steigt und steigt – auf Rekordniveau. Da kommt die Startphase des Düsseldorfer Modellprojektes SAGA (Serviceagentur Altbau-
sanierung) genau zum richtigen Zeitpunkt. Denn die Stadt und ihre Partner helfen mit der SAGA, den richtigen Weg durch den Paragra-
phen- und Sanierungsdschungel für Altbauten zu finden.

Hausbesitzer, insbesondere von Mehrfamilienhäusern, sollen ermun-
tert werden, ihr Eigentum zu moder-
nisieren und dadurch Energie einzus-
paren. „Die SAGA bietet eine pro-
dukt- und firmenneutrale Beratung
an“, betont Dr. Hans-Wilhelm
Hentze vom Umweltamt. Dieses hat
das Modellprojekt – zu dem die
Ideen auch aus dem Fachforum IV
kamen – entwickelt und betreut es.

Das „Kompaktpaket“ für eine Alt-
bausanierung umfasst folgende An-
gebote:

- Beim ersten Kontakt über die SAGA-Hotline erfährt der Ratsuchende im Gespräch mit Fachleuten von Verbraucher-Zentrale, Stadtwerken und Umweltamt, welche Beratungsmöglichkeiten und Energieeinsparmaßnahmen es gibt. Außerdem erhält er auf Wunsch Infobroschüren (u.a. zu Möglichkeiten der Energieeinsparung und Förderangeboten)
- Wird die Absicht zur Haussanierung konkreter, kann in einem zweiten Schritt der Kontakt zu den SAGA-Netzwerkpartnern (siehe Infokasten) hergestellt werden. Diese bieten eine weitergehende, kostenlose Beratung etwa zu fachlichen Fragen oder Finanzierungsmöglichkeiten.

- Drittes SAGA-Angebot ist – auf Wunsch – die Vermittlung eines Sanierungsbegleiters, der gegen eine Pauschalgebühr dem privaten Hausbesitzer während der gesamten Sanierungsphase beratend zur Seite steht.

In einer öffentlichen Ausschreibung wurden fünf sanierungswillige Hauseigentümer gesucht, die eine kostenlose Sanierungsbegleitung erhalten. Mit dieser Musterhäuser-Aktion sollen auch die Abläufe und Leistungen überprüft werden. Die Gewinner wurden mittlerweile von einer Fachjury ausgewählt und werden zur Zeit bei ihren Sanierungsplänen betreut.

Das Modellprojekt SAGA ist zu-
nächst auf drei Jahre befristet. Im
Umweltamt laufen die Drähte zu-
sammen: Bauingenieurin Ricarda
Sahl koordiniert alle Aktivitäten.



SAGA-Koordinatorin Ricarda Sahl

Sahl verspricht: „Wir haben für jede Tätigkeit den passenden Netz-
werkpartner mit guten Referenzen.“



Energie, die Sie sich sparen können

... mit diesem Slogan wird für die SAGA Werbung gemacht. Die Erfahrungen in der Startphase zeigen in der Tat, dass der hohe Ölpreis, die Hausbesitzer dazu bringt, über eine bessere Wärmedämmung ihres Altbaus nachzudenken. Um die Düsseldorfer weiter über die Chancen und Nutzen einer energetischen Sanierung zu informieren, werden im nächsten Jahr u.a. Informationsveranstaltungen geplant. Diese und andere Informationen rund um das Thema Altbausanierung kann der interessierte Bürger auch direkt über den Serviceletter der SAGA erhalten.

Dadurch kann bei den Sanierungsprojekten auch die Fehlerquote minimiert werden.“ Durch den engen Kontakt mit den Netzwerkpartnern und sanierungswilligen Hauseigentümern sollen Informationswege kurz gehalten und eine rasche Unterstützung bei vorhandenen Problemen gewährleistet werden.



Folgende Partner unterstützen das SAGA-Netzwerk

- Kreishandwerkerschaft Düsseldorf und einzelne Innungen
- Ingenieurkammer-Bau NRW
- Haus- und Grund Düsseldorf und Umgebung e.V.
- Bund Deutscher Baumeister
- Architekten und Ingenieure Landesverband NRW
- Mieterverein Düsseldorf e.V.
- Stadtparkasse Düsseldorf
- Volksbank Düsseldorf Neuss eG
- Schornsteinfegerinnung Düsseldorf



SAGA-Info-Hotline

Tel. 01801 / 99 94 39

(6 Cent/Min.)

Mo bis Do 9 – 13 Uhr und
14 – 17 Uhr, Fr 9 – 14 Uhr

Ansprechpartner sind Experten der Verbraucher-Zentrale NRW, der Stadtwerke Düsseldorf AG und des Umweltamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf

www.saga-duesseldorf.de

Faircard: Die etwas andere Kundenkarte

Es ist wohl bundesweit einmalig: Die Diakonie und ihre Tochter, die Beschäftigungsgesellschaft reatec, führte kürzlich im Second-Hand Kaufhaus fairhaus an der Aachener Straße eine Kundenkarte ein. Einkommensschwachen Düsseldorfern wird ein Sofortrabatt von 30 Prozent geboten. Die neue faircard ermöglicht aber auch Kunden, deren Einkommen die Freigrenzen überschreiten, einen Rabatt in Höhe von drei Prozent.

„Wir wollen Leute mit geringem Einkommen zu geringen Preisen versorgen,“ erklärt reatec-Geschäftsführer Frank Gottwald bei der Vorstellung der faircard. Wie im ganz normalen Handel bietet die Diakonie-Tochter nun auch im gemeinnützig verwalteten Second-Hand-Kaufhaus „fairhaus“ an der Aachener Straße eine Kundenkarte an. Gottwald schätzt, dass „mindestens 50 000 Düsseldorfern, vermutlich aber viel mehr“, berechtigt wären, die „faircard“ mit dem Sofortrabatt von 30 Prozent auf alle Artikel in den drei reatec-Läden zur erhalten: „Bezieher von Sozialleistungen, aber auch Menschen mit niedrigem Einkommen, Familien mit Kindern, Studenten, Rentner oder Auszubildende könnten diesen Vorzug in Anspruch nehmen.“ Sie müssen ihr Einkommen nachweisen (Gehaltsabrechnung, Sozialhilfe, Bafög etc.) und „erhalten innerhalb von sieben Tagen die faircard“, erläutert reatec-Sprecherin Susanne Hohenschild.

Befragungen haben ergeben, dass bislang rund 80 Prozent der Kunden der einkommensschwächeren Gruppe angehören. Damit ist die Gemeinnützigkeit gegeben und um die für das fairhaus so typische Atmosphäre eines fast normalen Kaufhauses zu wahren, hatte die reatec eine Idee. Frank Gottwald erläutert:

„Wer mehr verdient, aber mit dem Kauf unsere sozialen und ökologischen Ziele unterstützen möchte, kann ebenfalls die faircard bekommen.“ Doch egal ob 30-Prozent oder 3-Prozent-Karte – an der Kasse sind alle Kunden gleich. „Die Plastikkarten sehen gleich aus, die faircard ist kein Dokument der Bedürftigkeit.“

Das „fairhaus“ zählt inzwischen durchschnittlich 70 Kunden pro Tag. Es macht einen Jahresumsatz von 300 000 € (2003) mit dem Verkauf gebrauchter und neuer Ware, die privat und gewerblich gespendet wird. Nach Sichtung und Überarbeitung in den reatec-Werkstätten kommt die Ware in die Regale des



reatec-Geschäftsführer Frank Gottwald mit der neuen Faircard von reatec und Diakonie



Die neue Kaufhausleiterin Jutta Floehr

700 Quadratmeter großen Ladenlokals in Bilk. Das Agenda-Projekt hat sich mit den Jahren und nun mit der neuen Leiterin Jutta Floehr immer professioneller entwickelt. Nicht zu vergessen: Im Haus arbeiten seit der Eröffnung 2000 stets Langzeitarbeitslose im Verkauf, die durch diese Weiterbildungsmaßnahme der rena-tec wieder für den ersten Arbeitsmarkt qualifiziert werden. Mit wachsendem Erfolg: Inzwischen können rund 30 bis 40 Prozent vermittelt werden.

Die Fairhäuser

- „fairhaus“ Aachener Str. 166 (Textilien, Elektrogeräte, Kleinmöbel, Hausrat, Spielzeug, Bücher),
Tel. 0211 / 159 23 90
Öffnungszeiten:
Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr
Do 10 – 19 Uhr,
Sa 10 – 15 Uhr
- „fairwerk“ Henkelstr. 278 (Textilien, Hausrat):
Mo bis Do 10 – 18 Uhr
Fr 10 – 16 Uhr
- Gebrauchtmöbellager
Ellerkirchstr. 80:
Mo bis Fr 9.00 – 16.30 Uhr



Die rena-tec GmbH (Gesellschaft für Rehabilitation und Neue Arbeit mbH) ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Wohlfahrtsverbandes Diakonie in Düsseldorf.

Unter dem Motto „Wege in die Arbeit“ hat sie die Aufgabe der beruflichen Wiedereingliederung und Qualifizierung langzeitarbeitsloser Menschen.

Zentrales Telefon für Spender gebrauchter Haushaltswaren oder Kleidung etc.:
Tel. 0211 / 220 90 40

Infos zur faircard:
Tel. 0211 / 220 90 49

www.rena-tec.de

Fachgespräch zur „sauberen“ Kleidung

Die Lokale Agenda 21 in Düsseldorf fördert mit ihrem Agenda-Projekt Nr. 20 schon länger die Beschaffung von Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen. Die Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt geht hier mit Vorbild voran, andere Ämter oder städtische Töchter werden für das Thema sensibilisiert. Das Agenda-Projekt wurde vom Land bereits ausgezeichnet.

Auf Landesebene findet nun zur Beschaffung von „sauberer“ Kleidung ein Fachgespräch in Düsseldorf statt. „Kommunaler Textileinkauf unter Berücksichtigung von Sozialstandards“ ist der Titel der Veranstaltung, die am 6. Dezember von 10 bis 16 Uhr in den Räumen des NRW-Umweltministeriums, Schwannstraße 3, stattfindet. Für die Landeshauptstadt nimmt Dr. Hans-Wilhelm Hentze (Umweltamt Düs-

seldorf) an einer Diskussionsrunde im Rahmen des Fachgesprächs teil.



Anmeldung:
ccc-d@vemission.org

oder bei der

Kampagne für „saubere“
Kleidung c/o VEM
Rudolfstraße 131
42285 Wuppertal

Wo der Pfeffer wächst...

Gleich drei neue Projekt-Ideen hat das Fachforum IV (Lebensstile/Lebensqualität) entwickelt: Agenda 21 in Ganztagsgrundschulen, ein interaktives Bürgerforum zur Lokalen Agenda sowie die Gründung einer Bürgerstiftung. Der Agenda-Beirat nahm die Projektskizzen positiv auf. Nun geht es um die Möglichkeiten der Umsetzung.

„Wo kommt eigentlich der Pfeffer her? Und wie leben die Kinder in den Ländern, wo der Pfeffer wächst?“ Gerd Deihle, Sprecher des Fachforums IV, nennt ein kleines Beispiel der großen Themenpalette der Lokalen Agenda 21, die man einer neuen Zielgruppe näher bringen möchte: „Wenn man etwas anschaulich darstellt, kann man schon Kinder mit unseren Zukunftsthemen beschäftigen.“ Deshalb hat das Fachforum überlegt, die lokale Agenda-Arbeit Grundschulkindern zu vermitteln. Konkret denkt man dabei an die offenen Ganztagsgrundschulen, von denen es inzwischen 23 in Düsseldorf gibt. „Bei der Betreuungsarbeit am Nachmittag gibt es aber noch inhaltliche Lücken. Hier könnten wir jungen Menschen die Gelegenheit geben, sich mit den Zukunftsfragen der Menschheit auseinander zu setzen.“ Deihle führt an, dass einzelne Projekte beim Ökoaudit an Schulen gezeigt haben, „dass es möglich ist, auch Grundschüler an vermeintlich schwierige Themen mit Freude heranzuführen.“ Das Fachforum nennt u.a. Naturschutz, Integration oder Stadtplanung als mögliche Themen, gleichzeitig kündigt Deihle an: „Wir möchten auch die Kids zum ehrenamtlichen Engagement motivieren.“

Das Projektkonzept hat auch das Interesse des NRW-Umweltministeriums und des NRW-Schulministeriums geweckt: Nach Redaktionsschluss dieses Agenda-Rundbriefes sollte es den Ministerien vorgestellt werden. Mögliches Ziel: Es entsteht ein Modellprojekt mit entsprechender Förderung.

Agenda-Diskussion im Internet

Auch mit der zweiten Projektidee, möchte das Fachforum IV insbesondere Jugendliche anregen, beim Agenda-Prozess aktiv zu werden. Deshalb wird ein „Interaktives Bürgerforum zur Lokalen Agenda“ angeregt. „Immer mehr Bürgerinnen und Bürger nutzen das Internet. Ein Diskussionsforum in diesem

Medium könnte die Agenda-Themen bekannter machen“, erklärt Deihle. Außerdem würde man sich so offen gegenüber den Ideen der Bürgerinnen und Bürger zeigen. Ob das Projekt verwirklicht werden kann, ist offen. Schließlich muss eine Internet-Plattform aktuell begleitet werden.

Bürgerstiftung zur Förderung der Agenda-Arbeit

Mit der Gründung einer Bürgerstiftung möchte das Agenda-Fachforum allen Düsseldorfern die Möglichkeit geben, sich an der zukunfts-fähigen Gestaltung ihrer Stadt zu beteiligen. Gerd Deihle erklärt: „Allein in NRW gibt es rund 1500 Stiftungen, darunter viele Namensstiftungen der Erbgeneration.“ Auch bei einer Bürgerstiftung, von denen es bundesweit ca. 70 gibt, geht es in der Regel um die Unterstützung gemeinnütziger Projekte. Allerdings betont Deihle das neue Konzept: „Wir wollen nicht, dass Spender nur Geld geben, sondern möchten, dass sie auch beim Verteilen der Gelder mehr mitsprechen.“ Auf diese Weise könnte man das zivilgesellschaftliche Engagement in Düsseldorf stärker fördern. Schließlich sei die Kommune den Menschen als Lebensbereich, den es nachhaltig zu gestalten gilt, am nächsten. Mögliche Schwerpunkte der Stiftungsarbeit:

- die Förderung von Bildung und Ausbildung der Jugendlichen
- die Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund
- die Förderung von ehrenamtlichem Engagement

Auch die Stadt, so hat Gerd Deihle erfahren, arbeite an einem Konzept für eine Bürgerstiftung. Das Fachforum sei deshalb gerne bereit, die Konzepte auszutauschen.

Lokal im Unruhestand für den globalen Klimaschutz

Sein Thema ist der Klimaschutz und insbesondere dessen Instrument im Kyoto-Protokoll, der Emissionshandel. Das ist keine leichte Kost, aber er vermittelt diese leicht verständlich: Günther Holtmeyer ist seit 1996 Mitglied des Agenda-Fachforums III (Ressourcenschonung). Er tritt auf lokaler und Bundes-Ebene dafür ein, Energie zu sparen und Schadstoff-Emissionen zu senken, immer mit Blick auf das wirtschaftlich Machbare. Am Agenda-Prozess reizt den Pensionär der Multiplikatoreffekt: Im Fachforum und bei seinen Vorträgen informieren sich Düsseldorf unterschiedlichster beruflicher Herkunft über ein abstraktes, aber sehr aktuelles Thema.

1996, als die Lokale Agenda in Düsseldorf startete, war für Günther Holtmeyer klar, dass er dabei ist. Er lebt zwar in Oberhausen und hatte damals noch als Direktor für Neue Technologien bei der Babcock-Borsig AG einen ausfüllenden Job, doch die ehrenamtliche Arbeit im Fachforum „Ressourcenschonung“ reizte ihn. Bei der Nord-Süd-Initiative Germanwatch engagierte er sich bereits, im Fachforum aber stand sein Thema im Mittelpunkt: „Wir haben weltweit eine unglaubliche Fülle von Möglichkeiten, Energie zu sparen und die Emissionen zu senken“, weiß Holtmeyer.

Seit zwei Jahren ist er Pensionär und immer noch darauf erpicht, „das Bewusstsein für das Thema auszuweiten.“ Mit der Umsetzung des Kyoto-Protokolls (1997) für einen Internationalen Klimaschutz und nach der jüngsten Zusage Russlands, es nun auch zu ratifizieren, ist Holtmeyers Anliegen so aktuell wie nie. Und der Mann aus der Wirtschaft ist gefragt: Ehrenamtlich ist er Mitglied der Arbeitsgruppe Emissionshandel des Bundesumweltministeriums in Berlin. Wieder reizt Günther Holtmeyer die Besetzung des Gremiums: „Sie ist mit Vertretern aus Verbänden, Politik, Gewerkschaft ein Spiegelbild der Gesellschaft.“

Und dann ist er im Gespräch doch ganz schnell wieder beim Thema: „Der Emissionshandel ist keine Klimaschutzauflage, sondern ein Instrument, das die Einhaltung solcher Auflagen erleichtert“, betont er. Das Kyoto-Protokoll schreibt den Industrieländern vor, den CO₂-Ausstoß im Durchschnitt um 8 Prozent zu senken. Dies gilt bezogen auf die Emissionen im Jahr 1990 und muss von 2008 bis 2012 erreicht werden. Doch die EU-Länder haben diese Vorgaben untereinander neu verteilt: So habe Deutschland unter der damaligen Umweltministerin Angela

Merkel eine Reduktion von 21 Prozent zugesagt, eine wachsende Industrienation wie Portugal darf dagegen 27 Prozent Ausstoß drauf-satteln.

Reduzieren lassen sich die klimafährdenden Emissionen beispielsweise durch Modernisierung der Anlagen. „Doch das darf den Betreiber nicht in den Ruin treiben“, erklärt Holtmeyer. Hier greife dann die Möglichkeit des Emissionshandels: Es wird dort modernisiert, wo mit jedem Euro der größte Effekt erzielt wird. Wer sich damit überzählige Emissionsrechte schafft, kann sie an diejenigen verkaufen, die eigene Emissionen nur mit unverhältnismäßigen Kosten reduzieren könnten. Holtmeyer nennt einen weiteren positiven Aspekt: „Es ist reizvoll, dass wir anderen Ländern unsere Neuen Technologien anbieten können.“

Wer wie viele Tonnen dreckige Luft reduzieren muss, steht im Nationalen Allokationsplan. Während das System mit der Zuteilung und dem Handel von Emissionsrechten für industrielle Großanlagen steht, ist eine Kontrolle der Schadstoffreduzierung beim Verkehr, in Privathaushalten oder bei gewerblichen Betrieben noch unklar. Günther Holtmeyer sieht beim Mittelstand oder bei Verkehrsbetrieben die Möglichkeit der freiwilligen Teilnahme. „Sie haben noch Rationalisierungsreserven. Nutzen sie diese, können sie später mit den Zertifikaten Geld verdienen.“



Kontakt:
Guenther.Holtmeyer
@t-online.de
Tel.: 0208 / 80 76 10

Paradiesische Früchte und andere regionale Produkte

Mit der Eröffnung des Rheinischen Bauernmarktes auf dem Friedensplätzchen hat das Agenda-Projekt „Regionale Vermarktung“ einen Riesenschritt in die Öffentlichkeit gemacht. Der beliebte Markt hat viel zu bieten. Das Angebot ist frisch und abwechslungsreich, auch deshalb, weil es je nach Saison sehr unterschiedlich ist. Und schon gibt es weitere Planungen, das Thema noch bekannter zu machen.



Helwig von Lieben hat in diesem Sommer zwar nicht auf den Urlaub verzichtet, doch auch in den Ferien arbeitete er unermüdlich für das Agenda-Projekt der „Regionalen Vermarktung“. „Als ich erfahren hatte, dass NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn und Oberbürgermeister Joachim Erwin Mitte August die Düsseldorfer Apfelsaison auf dem Bauernmarkt in Unterbilk eröffnen wollten, musste etwas Besonderes her.“ Der Geschäftsführer des Umwelt-Zentrums Düsseldorf entschied sich kurzerhand das Laptop mit nach Spanien zu nehmen und eine Broschüre zu schreiben. Über Äpfel natürlich, das lag nahe, weil sie zu eben jenen Produkten gehören, die in unserer Region angebaut werden. Und sie gehören zu jenen frischen Produkten, die auf kurzen, umweltfreundlichen Wegen direkt vom Erzeuger auf dem ersten Bauernmarkt in Düsseldorf an die Verbraucher gebracht werden.

Das Heft ist liebevoll gemacht, man erfährt in Kürze allerlei über die paradiesische Frucht, etwa wie gesund sie ist und welche Inhaltsstoffe die Lieblingsfrucht der Deutschen enthält. Es gibt Ernährungstipps und natürlich Rezepte – vom raffinierten

Apfelkrapfen bis zum preiswerten rheinischen Gericht „Himmel und Erde“.

Doch auch die Apfel-Broschüre, die bei den Marktbesuchern sehr gut ankommt, ist wiederum nur ein kleiner Teil in Sachen Werbung für das Projekt der Regionalen Vermarktung. Zurzeit arbeitet das Umweltzentrum im Auftrag der Lokalen Agenda und des Umweltamtes an einem Konzept, wie neben den Marktkunden weitere Kreise für das Thema interessiert werden können. So ist geplant, die Küchenchefs von Kantinen (städtischer Tochtergesellschaften und großer Unternehmen) einzuladen und sie als Abnehmer der frischen Ware zu gewinnen. Auch Hausmeister von Schulen, die an ihren Büdchen Obst verkaufen, sollen angesprochen werden. Gemeinsam mit den möglichen neuen Abnehmern soll auch über eine zentrale Anlieferung und somit ein Logistiksystem der Bauernmarkt-Produkte nachgedacht werden.

Gute Noten für den Bauernmarkt

Mit Kundenbefragungen verfolgt das Umwelt-Zentrum Düsseldorf die Entwicklung des Agenda-Projektes

Rheinischer Bauernmarkt seit seiner Eröffnung im Mai 2004. Es gab fast nur gute Noten und 99-prozentige Zufriedenheit.

80 Kunden aller Altersgruppen wurden im Sommer auf dem Friedensplätzchen befragt. Elf Fragen zum Marktgeschehen und -angebot sollten sie beantworten. Demnach sind 99 Prozent der Befragten sehr zufrieden mit dem Rheinischen Bauernmarkt. Dabei lobten die meisten die freundliche Bedienung, die gute Erreichbarkeit und die gute Qualität. Am beliebtesten sind die Obst- und Gemüsestände, an zweiter Stelle rangieren gleichauf Blumenangebot sowie Molkerei- und Geflügelprodukte. Die Kunden vermissen allerdings einen Fischstand. Man wird sich deshalb weiterhin bemühen, einen Anbieter mit regionalen Produkten (z.B. Forellen) zu finden, auch wenn dies nicht einfach ist, da Seefisch nicht verkauft werden darf. Das ist eben das Prinzip des Erzeugermarktes: Erdbeeren gibt es auf dem Friedensplätzchen nur, wenn Saison ist und Bananen nie, da sie bei uns nicht wachsen.

Die befragten Kunden machten auch einen Verbesserungsvorschlag: Es könnte mehr Sitzflächen zum Verweilen an den Markttagen geben. Weitere Befragungsergeb-

nisse: Dreiviertel der Kunden lebt in Unterbilk, 20 Prozent „reisen“ an: So insbesondere aus Kaiserswerth, Oberkassel und Neuss. Die Marktleute selbst sind mit dem Freitag sehr zufrieden. Der kurze Markttag am Dienstag könnte allerdings besser gehen. Dass die Erzeuger nach der einjährigen Testphase in die Verlängerung gehen, davon ist auszugehen.



„Ein Eldorado für Liebhaber gesunder und schmackhafter Ernährung, denn alles ist erntefrisch und die Erzeuger ‚klönen‘ gern mit ihren Kunden über Herkunft und Herstellungsweise.“

(Aus der Bilker Sternwarte, Zeitschrift der Bilker Heimatfreunde, die dem Bauernmarkt im Oktoberheft 2004 das Titelfoto und unter der Überschrift „Unterstützt den Bauernmarkt in Unterbilk!“ einen Artikel widmete)



Rheinischer Bauernmarkt auf dem Friedensplätzchen in Unterbilk:
dienstags 8 – 13 Uhr und freitags 10 – 18 Uhr

Wer Interesse an der Apfel-Broschüre hat, kann sie im Umwelt-Zentrum abholen oder schickt einen mit 1,44 Euro frankierten Rückumschlag. Die Broschüre gibt es auch auf dem Bauernmarkt Friedensplätzchen.

**Umwelt-Zentrum Düsseldorf,
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Tel. 0211 / 33 07 37
Fax 0211 / 33 07 38**

Schulqualität? Wir hätten da was für Sie.

Systematisch Schulqualität entwickeln mit dem Öko- bzw. Nachhaltigkeitsaudit: Ein erfolgreicher Modellversuch an bisher 15 Düsseldorfer Schulen geht in die Verlängerung. Im Januar findet eine Info-Veranstaltung für interessierten Schulen in Düsseldorf statt. Annic Völkel, Redakteurin des Agenda-Magazins, hat Klaus Kurtz, Koordinator des Projektes und Lehrer, interviewt.



Klaus Kurtz, Öko-Audit-Koordinator

Der Modellversuch war ja eigentlich im Sommer 2004 beendet. Jetzt geht es doch weiter?

Ja, das NRW-Schulministerium und die Stadt haben beschlossen, den Modellversuch weitere drei Jahre fortzusetzen. Er wird ausgeweitet und deshalb können jetzt neue Schulen teilnehmen.

Würden Sie den Modellversuch als Erfolg bewerten?

Uneingeschränkt: Ja. Die meisten der Schulen, die bisher teilnehmen, haben zum Teil erhebliche Fortschritte bei der Entwicklung ihrer Schulqualität gemacht. Am besten erkenne ich das, wenn ich mir bei Besuchen in den Schulen die eindrucksvollen Schülerpräsentationen ansehe. Das Verfahren stammt übrigens aus der Industrie, die hier in Düsseldorf die Schulen auch entsprechend beraten und unterstützt hat. Besonders hat sich neben der Wirtschaft übrigens auch die Stadt-

verwaltung als kompetenter und förderlicher Partner bei diesen Schulentwicklungsprozessen engagiert.

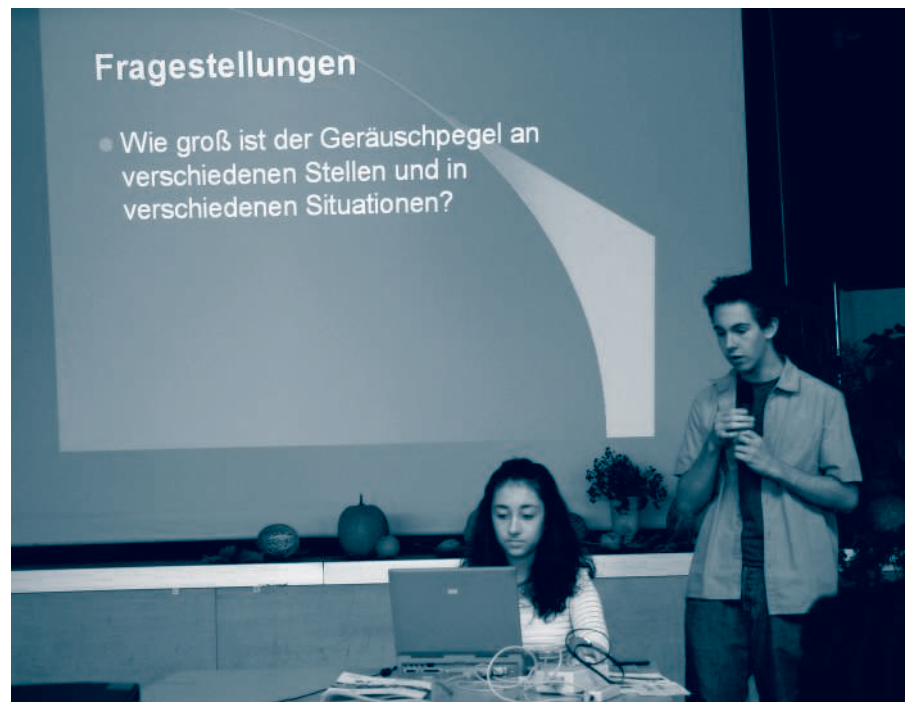
Welche Ergebnisse haben die Schulen vorzuweisen?

Schüler, Lehrer und Eltern in den Modellschulen haben mit Hilfe des Audit-Verfahrens in ausgewählten Bereichen sehr genau hingeschaut: Sie haben Bildungsqualität, Schulkultur und „Betriebsabläufe“ analysiert. Sie einigten sich darüber hinaus in einem ausführlichen Konsultationsverfahren in der Schulgemeinde über zu erreichende Ver-

tenzen erwerben und Verantwortung in der Schule übernehmen. Im Zusammenhang mit solchen praktischen Projektthemen wurde deshalb das Unterrichtsangebot modernisiert und interessante Lernarrangements entwickelt.

Haben die Schulen sich nur mit Umweltthemen beschäftigt?

Keineswegs. Es wurden z.B. Schülerfirmen gegründet, Schüler als Streitschlichter ausgebildet, sichere Schulwege geplant, Schulpartnerschaften aufgebaut, soziale Verantwortung gefördert oder Verfah-



besserungsziele und haben dieses Programm in der Folge auch abgearbeitet.

Was wurde konkret erreicht?

Ich will ein Beispiel herausgreifen: Schüler und ihre Lehrer erzielen erhebliche Einsparungen in den Bereichen Energie, Wasser und Abfall. Da kommen schon einmal leicht 6 000 Euro für den Etat einer einzigen Schule heraus. Pro Jahr, wohl gemerkt! So etwas geht aber nur, wenn Schüler im Rahmen eines solchen Projekts Wissen und Kompe-

ten zur Minderung von Unterrichtsstörungen entwickelt, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Viele Schulen entwickeln doch solche Projekte. Was ist hier anders und neu?

Die Systematik und Konsequenz des Vorgehens im Audit, darunter die regelmäßige Kontrolle, ob sich solche Projekte tatsächlich positiv auf die Qualität der schulischen Bildung auswirken und sich auch praktische Verbesserungen für den Schulalltag, also beispielsweise für

die Lernatmosphäre oder die Betriebsabläufe ergeben. Ganz wesentlich dabei ist, dass Schülerinnen und Schüler aber auch Eltern – wo immer das geht – als Akteure in den gesamten Audit-Prozess einbezogen sind. Qualitätskontrolle und die Entscheidungen über die Entwicklungsperspektive einer Schule sind damit nicht nur Aufgabe der Lehrerschaft. Für mich ist es in jeder Schule immer wieder überraschend zu erleben, wieviel kreative Kraft durch ein Audit freigesetzt werden kann, wenn man sich einmal auf diese Art von Vorgehen eingelassen hat.

Haben Schulen nicht schon genügend andere Aufgaben zu erledigen?

Ein Audit muss kein neues Projekt sein, sondern kann sinnvoll in die laufende Schulentwicklungsarbeit eingepasst werden. Auditieren kann man jedes Projekt. Neben den konkreten Verbesserungen, die erreicht werden, hilft dieses Verfahren, Schulqualität zu evaluieren. Per Erlass des Ministeriums muss jede Schule in diesem Schuljahr mindestens ein Vorhaben auf seine Wirksamkeit überprüfen und darüber

Bericht erstatten. Das Audit-Verfahren ist geeignet, diese Pflichtaufgabe zu unterstützen.

Im Januar gibt es dazu eine Info-Veranstaltung für interessierte Schulen (siehe Kasten). Was wird auf der Veranstaltung geboten?

Es gibt einen allgemeinen Einführungsvortrag, Schüler und Lehrer präsentieren Ergebnisse des Modellversuchs und in kleinen Arbeitsgruppen wird das Verfahren an Beispielen aus den Modellschulen praktisch vorgestellt und Wege zum Erfolg erläutert. Ich lade alle Interessierten ganz herzlich zu dieser Veranstaltung ein.



**Info-Veranstaltung
„Schule – fit für die Zukunft“
Hilfen zur Veränderung von
Unterrichtsqualität, Schul-
kultur und Schulorganisation**

**Mittwoch, 26. Januar 2005,
10 – 16 Uhr**

**Alle Düsseldorfer Schulen
erhalten noch ein detailliertes
Programm zugeschickt.**



**Info-Material „Zukunft
managen“:
Drei Düsseldorfer und eine
Neusser Schule zeigen, was
sie im Modellversuch in den
letzten fünf Jahren entwi-
ckelt haben.**



**Infos zum Projekt:
Klaus Kurtz
Tel. 0211 / 892 50 51**

**[www.umweltschulen.de/
audit/duesseldorf](http://www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf)**

**Anmeldung und
Materialbestellung:
Tel. 0211 / 892 10 68**



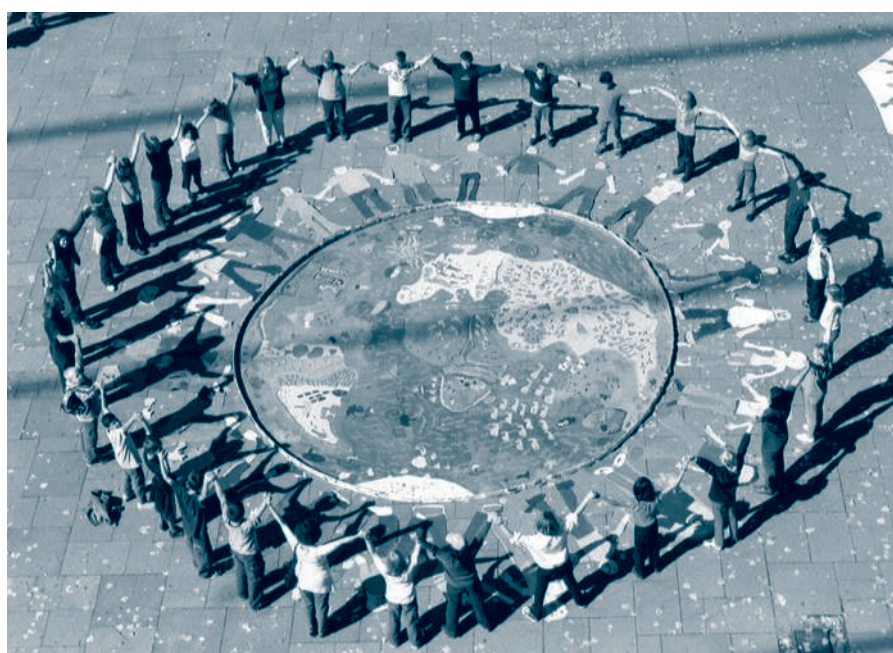
Abfalltrennung, -berechnung und -vermeidung

Vom Ich zum Wir und zur Einen Welt

Mit einem Schul-Check reflektiert die Agnes-Miegel-Realschule ihre Stärken und Schwächen. Viele Projekte, die das Selbstbewusstsein des Einzelnen und das Verantwortungsgefühl für die nähere und fernere Umwelt stärken sollen, gibt es schon länger. Im Rahmen des Agenda-Projektes Nachhaltigkeitsaudit an Schulen bündelt eine Broschüre nun alle Aktivitäten. Unter dem Motto „Miteinander leben, lernen und etwas bewegen!“ ist der Schul-Check mehr als eine erste, erfolgreiche Bestandsaufnahme: Er ist Messlatte und Ansporn, die gesetzten Ziele weiter zu verfolgen und konkrete Projekte weiter zu entwickeln.

Sie ist stolz auf die selbständigen Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Das spürt man schnell im Gespräch mit Petra Steudel, seit zwei Jahren Schulleiterin der Agnes-Miegel-Realschule: Kurz vor den Sommerferien veröffentlichte die Einrichtung (625 Schülerinnen und Schüler / 33 Lehrerinnen und Lehrer) ihren Schul-Check in Form einer Farbbroschüre. Hier fließen Projektbeschreibungen, Ergebnisse und – ganz wichtig – neue Ziele ein. „Man-

stellt und Energie eingespart. Doch im Gegensatz zu anderen Schulen, konnte die Realschule an der Tersteegenstraße finanziell noch nicht von den Einsparungen im Rahmen des 50/50-Modells der Stadt profitieren. Hintergrund: Man ist in einem gemeinsamen Gebäude mit dem Georg-Büchner-Aufbaugymnasium und kann die eigenen Erfolge durch die gemeinsame Technik nicht konkret in Zahlen darstellen. Für die Agnes-Miegel-Realschule



che Projekte haben wir bereits vor zehn Jahren gestartet“, erinnert sich Konrektor Jürgen Maaßen. Und Schulchefin Steudel hebt vor allem „die Beharrlichkeit und das Engagement“ von Konrektorin Monika Brosch hervor. Sie habe viele der Projekte, die jetzt im Rahmen des Nachhaltigkeitsaudits unter die Lupe genommen wurden, angestoßen und vorangetrieben.

Die Agnes-Miegel-Realschule knüpfte schließlich Kontakt zum Koordinator des Agenda-Projektes, Klaus Kurtz. Er motivierte zum Schul-Check, der nun in einer Auflage von 3 000 Stück vorliegt.

Wie andernorts wurden Abfallmengen überprüft, Container abbe-

aber kein Grund, die Einsparung der Ressourcen aufzugeben. „Wir haben gelernt!“, geht die Schulleiterin das Projekt erneut offensiv an. Angestrebt wird eine Kooperation mit dem Georg-Büchner-Gymnasium, um dann in Zukunft gemeinsam vom 50/50-Modell zu profitieren. Schließlich bringt das bares Geld: Die Stadt zahlt die Hälfte der eingesparten Gebühren für Strom oder Abfallentsorgung an die Schule aus.

Lernen, was dem Anderen wichtig ist

Aktionen zur Integration und zur Förderung des Teamgeistes gibt es an der Realschule schon lange. Mit dem außerschulischen Partner „World in Union“ (WIU) kooperiert man beispielsweise bei einer Aktion, die mit allen 5. Klassen in ihren ersten Wochen an der neuen Schule gemacht wird: „Wir malen uns Menschen und Erde aus“, lautet das Motto. WIU-Aktionskünstler Claus M. Pulm hat sie auf Anregung eines ehemaligen Schülers von Agnes Miegel in der Realschule 1994 eingeführt. Mit der Malaktion, bei der ein Gemeinschaftswerk entsteht, lernen sich die Schülerinnen und Schüler einer Klasse in fröhlicher Atmosphäre außerhalb der Schule näher kennen. Künstler Claus M. Pulm, der inzwischen – immer für ein Jahr befristet – für zehn Stunden in der Woche an der Schule unterrichtet, berichtet von einem weiteren Projekt, das den Einzelnen und die Gemeinschaft gleichermaßen stärken kann: „Wir veranstalten im Unterricht eine Art „Expertenrunde“: Die Kinder stellen ihre Hobbys vor oder berichten von einer besonderen Reise, die sie gemacht haben.“ In diesem Gespräch lernen sich die Schülerinnen und Schüler besser kennen, „lernen aber auch, was dem Anderen wichtig ist“, nennt Claus M. Pulm einen wesentlichen Aspekt dieser Aktion im Unterricht. Der Künstler hat jüngst mit der Kreation eines Schullogos zudem ein Symbol geschaffen, das ebenfalls zur höheren Identifikation mit der Schule und einem größeren Gemeinschaftsgefühl führen kann.

Stolz auf selbständige Schülerschaft

Neben WIU ist u.a. der nahe gelegene Aquazoo Partner von Agnes-Miegel aber auch der Verein „Deka wowo“, was übersetzt heißt: „Lasst es uns gemeinsam schaffen.“ Dieser Verein mit Sitz in Haan fördert die

Schule in ihrer Arbeit im Rahmen der Togo-AG. 2003 brachte diese für das Partnerprojekt die gesamte Schule auf Trab. Ein Sponsorenlauf der damals 600 Schüler erbrachte nicht nur den stolzen Betrag von über 11 700 € für die westafrikanischen Partner. Stolz macht Schulleiterin Petra Steudel vielmehr folgende Tatsache: „Die Schülerinnen und Schüler haben fast alles alleine organisiert: Sie haben die städtischen Ämter angeschrieben, Flyer erstellt, sich Sponsoren gesucht.“ Der Lauf, das sei besonders wichtig, ist keine einmalige, sondern eine nachhaltige Aktion. Via Internet sei man im Kontakt mit Togo, erst kürzlich staunte Petra Steudel nicht schlecht, als ihre Schülerinnen und Schüler eine Internetkonferenz auf Französisch mit den westafrikanischen Partnern führten.

Im Gespräch macht die Schulleiterin immer wieder den Sinn aller Aktionen im Rahmen des Nachhaltigkeitsaudits deutlich. „Wir wollen, dass sich die Kinder und Jugendlichen hier wohlfühlen und dadurch das Lernen leichter wird.“ Dazu gehören Projekte wie die Umgestaltung des Schulhofes und Verschönerung der Gänge, aber auch ein Gesundheitsprojekt, das künftig in allen Klassen mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten (Ernährung, Körperhygiene, Drogen, Stress) eingeführt wird. Hierzu erwähnt Maaßen, dass sich auch die Eltern mit vielen Vorschlägen in die Arbeit der Gesundheitskonferenz der Schule eingebracht haben. Eine gute Voraussetzung, schließlich müssen viele der genannten Projekte auch zu Hause mitgetragen werden.

Wer sich wohlfühlt, um auf dieses zentrale Anliegen des Agnes-Miegel-Kollegiums zurückzukommen, kann aber noch viel mehr leisten: „Erst wenn man sich wohlfühlt, kann man sich auch entsprechend seiner Fähigkeiten entfalten und Verantwortung für die eigene Zukunft für

das menschliche Miteinander und für die Zukunft unserer Erde übernehmen.“ Soweit das Zitat aus dem Vorwort der Schul-Check-Broschüre. Sie ist eine informative Lektüre für alle aktuellen Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern, sie ist aber ebenso hilfreich für diejenigen Eltern, die sich überlegen, ihre Kinder der Agnes-Miegel-Realschule anzuvertrauen. Sie kann zum Preis von 3,00 € bei der Schule angefordert werden.



Städt. Agnes-Miegel-Realschule, Tersteegenstraße 62, 40474 Düsseldorf
Tel. 0211 / 899-40 29
rs.tersteegenstraße@duesseldorf.de

Flotte Bohne wirbt für den Düsseldorf Café

Ein neuer Trickfilm rückt in den U-Bahnhöfen den fairen Kaffeegenuss in den Blickpunkt. Der Werbespot macht nicht nur bei den Rheinbahnkunden das Agenda-Projekt bekannter. Bald soll er auch in den Düsseldorfer Programmkinos gezeigt werden. Außerdem wird eine Ausstellung im Düsseldorfer Rathaus vom 1. Dezember 2004 bis 6. Januar 2005 über den fairen Handel am Beispiel des Düsseldorf Cafés informieren.



Donnerstags von 6 bis 12 Uhr ist in den Düsseldorfer U-Bahnhöfen Kaffeezeit. Alle acht Minuten hat dann auf den unterirdischen Werbetafeln eine flotte Kaffeebohne ihren Auftritt. „In vier Szenen werben wir mit diesem lustigen Trickfilm für den Düsseldorf Café“, erklärt Ladislav Ceki. Er ist der „Eine Welt Promoter“ der Landeshauptstadt und Geschäftsführer des Eine Welt Forums

Düsseldorf. Letzteres betreut das im Mai 2002 gestartete Agenda-Projekt „Düsseldorf Café“. Der Film soll künftig auch in den Düsseldorfer Programmkinos gezeigt werden. Ladislav Ceki sucht aber nach weiteren Möglichkeiten, das „r(h)einische Fairgnügen“ – so der offizielle Werbeslogan – noch bekannter zu machen. „Die Rheinbahn hat uns angeboten, ihre Oldie-Bahn für Aktionen

Vertriebsstellen für Düsseldorf Café

Altstadt

- Bäckerei Hinkel, Mittelstr. 25
- Bäckerei Hinkel, Hohe Str. 31
- Feinkost Münstermann, Hohe Str. 11

Benrath

- Benrather Naturkostladen, Benrodestr. 39

Bilk

- Balloon Coffee Bar, Benzenbergstr. 39
- Buchhandlung BiBaBuZe, Aachener Str. 1

Derendorf

- Balloon Coffee Bar, Fischerstr. 1
- Goethe Buchhandlung Teubing GmbH, Duisburger Str. 11

Düsselthal (Zoo)

- Matthäi-Kirchengemeinde, Schumannstr. 89

Flehe

- Missionskreis St. Ludger, Chlodwigstr. 37

Flingern

- Fortuna Düsseldorf, Flinger Broich 87

Friedrichstadt

- Stern-Verlag, Friedrichstr. 24-26
- Die Grünen – Kreisverband, Jahnstr. 52

Gerresheim

- Bioladen Kleeblatt, Benderstr. 75

Holthausen

- Moehre.com Lieferservice, Itterstr. 34
- Naturkost Holthausen, Itterstr. 34
- Buchhandlung v. Rath, Bonner Str. 18

einzusetzen. Außerdem wollen wir gerne auf dem Weihnachtsmarkt den Düsseldorf Café ausschenken," sagt der Eine Welt Promotor.

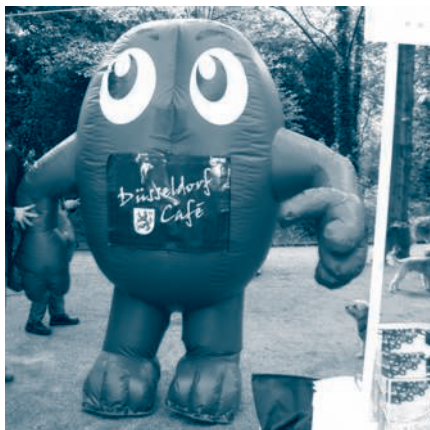
Passend wäre da ein Stand gleich neben dem Rathaus am Marktplatz. Schließlich wird dort ab 1. Dezember auch eine Ausstellung zum Thema präsentiert: Sie informiert über den Anbau des Kaffees, die Lebensbedingungen der Kleinbauern und den fairen Handel. Die Schau wird ergänzt durch eine Ausstellung über die Arbeit der Oberkasseler Initiative Futuru si!, die sich für Kinderprojekte in Lateinamerika einsetzt und in diesem Jahr zehn Jahre besteht. Außerdem werden im Rathaus-Foyer 30 Schwarz-Weiß Fotos ehemaliger Kindersoldaten gezeigt, die die Fotografin Alexandra Höner in Uganda aufgenommen hat. Texttafeln und Interviews ergänzen diesen Teil der Ausstellung, die bis 6. Januar 2005 läuft.

20 Jahre Eine Welt Stadt

„Wir zeigen die Ausstellung aus Anlass der 20. Eine Welt Tage in diesem Jahr“, kündigt Ladislav Ceki an. Sie waren am 7. August mit einem Hofgartenkonzert gestartet. Oberbürgermeister Joachim Erwin hatte

zum Auftakt festgestellt: „Diese Kontinuität ist bundesweit einmalig.“ Er dankte den rund 1 800 Ehrenamtlichen, die sich in Düsseldorf in über 100 „Eine Welt Initiativen“ engagieren.

80 Veranstaltungen fanden im Rahmen der Eine Welt Tage statt. Ladislav Ceki zieht Bilanz: „Trotz einer Kürzung von 60 Prozent der Landesmittel, konnten wir den Standard halten.“ Ceki weiß, wovon er spricht: Er besucht fast alle Veranstaltungen persönlich und da freut es ihn besonders, wenn er dort „über 60 Prozent fremdes Volk“ trifft. Einige haben spontan ihre ehrenamtliche Mitarbeit angekündigt, und wollen u.a. den „Düsseldorf Café“ verkaufen.



Mehr zum Düsseldorf Café, zur Eine Welt Arbeit und zur Ausstellung:
Eine Welt Forum Düsseldorf,
Postfach 103312
Tel. 0211 / 62 72 62
www.eineweltforum.de

Innenstadt

- Café in der Johanneskirche, Martin-Luther-Platz 39
- Karstadt Warenhaus, Schadowstr. 93
- Tourist-Information, Immermannhof/Konrad-Adenauer-Platz

Kaiserswerth

- Reformhaus Rathke, Klemensplatz 1

Mörsenbroich

- Tommis Laden, Eugen-Richter-Str. 12

Oberbilk

- Ökologische Marktwirtschaft, Heerstr. 19

Oberkassel

- Futuro Si, Brend'amourstr. 5

Pempelfort

- Frauenbuchladen, Blücherstr. 3
- FairKauf, „Dritte Welt“-Kreis St. Rochus, Rochusmarkt 6

Unterrath

- Kath. Kirchengemeinde „Heilige Familie“, Auerhahnweg 7

Urdenbach

- Dritte Welt Laden Urdenbach, Urdenbacher Dorfstr. 12

Wersten

- Reformhaus Fuchs, Kölner Landstr. 204
- St. Maria in den Benden, Dechenweg 40
- St. Maria Rosenkranz, Burscheider Str. 20

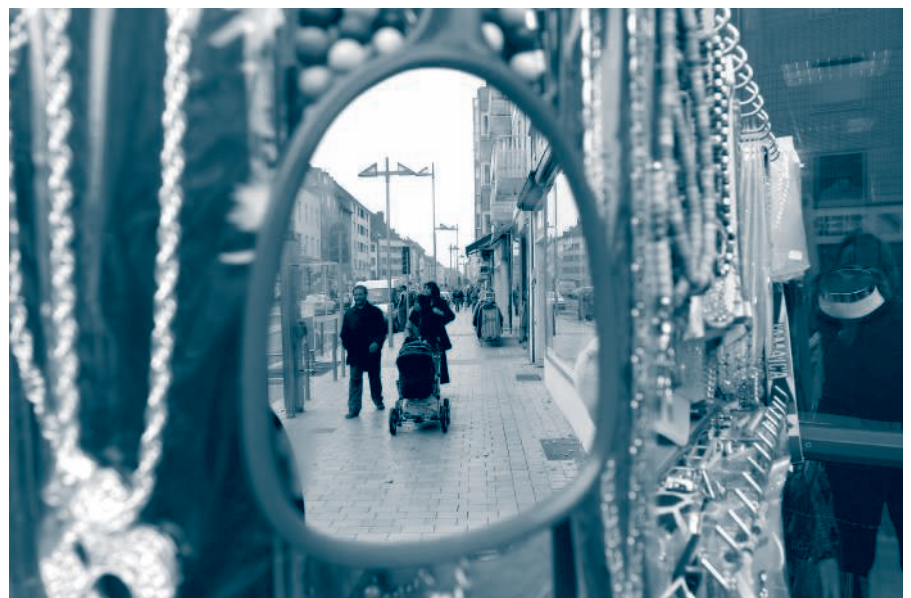
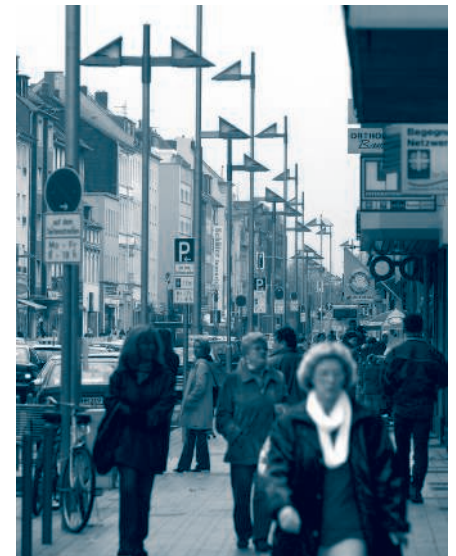
Stadtteilbüros: Neue Wege des Zusammenlebens

Vom „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ zur „Sozialen Stadt NRW“ – der Name des Förderprogramm des Landes hat sich geändert, die Ziele sind geblieben: Seit 2001 managen die Stadtteilbüros in Flingern und Oberbilk gemeinsam mit den unterschiedlichsten Akteuren in den Stadtteilen kleine und große Projekte. In Arbeitsgruppen, Workshops, Beteiligungsverfahren geht es stets darum, die Anliegen der Anwohner zu hören, zu berücksichtigen, sie bei Planungen mit einzubeziehen und so neue Wege zum Zusammenleben im Stadtteil zu finden. Jeweils zwei Managerinnen pro Stadtteil sind in den Büros des Stadtplanungsamtes an der Birkenstraße (Flingern) und Ellerstraße (Oberbilk) mitten im Geschehen Ansprechpartnerinnen für die Öffentlichkeit. Von hier aus werden die Projekte mit allen Betroffenen und den anderen städtischen Ämtern koordiniert.

Bezirkspolizisten, Bezirkspolitiker, einzelne Bürger und Bürgervereine, Geschäftsleute, Schulen, Kindertagesstätten, Jugendzentren – sie alle prägen Teil-Lebensbereiche eines Stadtteils. Diese und andere Akteure in Flingern und Oberbilk sind mit Sicherheit seit der Eröffnung der Stadtteilbüros im September 2001 öfter enger zusammengedrückt. Das Bewusstsein ist gewachsen, gemeinsam daran zu arbeiten, die Lebensqualität und das Zusammenleben in den dicht bewohnten Vierteln dauerhaft zu verbessern.

„Sicher, es sind in den Arbeitsgruppen oft dieselben Aktiven, aber der Kreis ist im Vergleich zu ähnlichen Projekten in anderen NRW-Städten wirklich groß“, bescheinigt Antje Eickhoff, Stadtteilmanagerin in Flingern. Sie hat die Gründung der Gemeinschaft „Flin e.V.“ (Geschäftsleute und Hausbesitzer) mit vorangetrieben und ebenso den neuen Wochenmarkt samstags auf dem Hermannplatz. Er wird von vielen als Bereicherung der Lebensqualität

empfundener. Antje Eickhoff verkennt aber nicht, dass „wir die Armen und die Migranten nicht erreichen.“ Doch sie ist zuversichtlich, dass sich auch dies über die inzwischen gewonnenen Kontakte zu den Schulen und Jugendeinrichtungen in Zukunft verbessern lässt.



Auch die Bürgerbeteiligung zur Umgestaltung der Kölner Straße wurde vom Stadtteilbüro Oberbilk gefördert. Eine Agenda-Gruppe des Fachforums II engagiert sich ebenfalls seit Jahren für den bürgerfreundlicheren Umbau der Einkaufsmeile. Auch wenn die Bauarbeiten zum Ende des Jahres abgeschlossen sein werden, bleiben die Agenda-Aktiven dabei: Nun geht es darum, das Leben entlang dieser Straße nachhaltig zu fördern. Beispielsweise sucht die Agenda-Gruppe Paten zur Pflege der Baumscheiben.



Eröffnung des Sonnenparks

Was für Oberbilk gut ist

Ein Vorzeigeprojekt in Oberbilk, bei dem die Bürgerbeteiligung eine große Rolle spielte, ist der Sonnenpark. Der Stadtteil ist arm an fußläufigen Grün- und Spielflächen. So zeigten die Bürgerinnen und Bürger, Jung und Alt, der Investor der neuen Wohnhäuser, Vereine und Stadtteilpolitiker großes Engagement, bei der Planung der Oase auf dem ehemaligen Grundstück des städtischen Fuhrparks. Der frisch angelegte Park zog schon zur Eröffnung die Oberbilkler in Scharen an: Die künftigen Nutzer hatten nicht nur bei der Planung mitgemacht, sondern auch die offizielle Einweihung mit einem tollen Programm belebt. Stadtteilmanagerin Andrea Greve stellt rückblickend fest: „In der Beteiligungswerkstatt haben alle gemeinsam herausgefunden, was für Oberbilk wichtig ist.“ Oberbürgermeister Joachim Erwin meinte angesichts der Zufriedenheit und der vielen Menschen, die den auch noch wenig grünen Sonnenpark bevölkerten: „Oberbilk wird weiterkommen. Es wird einer der angesagten Stadtteile.“ Stadtteilmanagerin Barbara Wolf betont einen weiteren wichtigen Aspekt für dieses gelungene Beispiel der Beteiligung: „Es ist ein besonderes Projekt, weil beispielsweise die Jugendlichen, die bei der Planung mitgewirkt haben, die Eröffnung noch im selben Lebensabschnitt erleben.“ Eine Motivation und ein Zeichen dafür, dass sich das Mitmachen wirklich gelohnt hat. Stadtplanerin Wolf möchte deshalb bei der Neubebauung des VKW-Ge-

ländes (Vereinigte Kesselwerke), auf dem u.a. das Land Gerichtsgebäude errichten will, ein fachliches Wettbewerbsverfahren unter Beteiligung der Oberbilkler anregen.



Oberbürgermeister Erwin mit kleinen Fans des Sonnenparks

Die Vielfalt der „Sozialen Stadt“

Auch in Flingern wird 2005 mit dem Stadtwerke-Park eine wichtige Freizeit- und Spielstätte vor der Haustüre eröffnet. Aber die Stadtbüros haben im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern nicht nur große Projekte vorangetrieben. In der Diskussion mit Lehrern, Hausmeistern, Eltern und dann auch – ganz wichtig – betroffenen Anwohnern, wurde die Umgestaltung von Schulhöfen zu Schul-Spielhöfen gefördert. Hausbesitzer engagieren sich ebenfalls immer stärker für die Verschönerung des Stadtteilbildes: Sie haben mit Unterstützung der Stadtteilmanagerinnen, die ihnen öffentliche Fördermöglichkeiten aufzeigen, ihre Fassaden sanieren und auch begrünen lassen.

Auch die Koordinierung von kleinen Angeboten, die das Zusammenleben in Flingern und Oberbilk fördern, gehört zum Programm der „Sozialen Stadt“: Sprachförderung und damit Integration sowie neue Beratungsangebote können dazu beitragen, dass noch mehr Bürgerinnen und Bürger hier selbstbewusst und aktiv über die künftige Gestaltung ihres Lebensraums mitreden werden.



Stadtbüro Flingern/Oberbilk

Öffnungszeiten:
Di 10 – 16, Mi 10 – 14 Uhr,
Do 14 – 18 Uhr

Flingern:
Birkenstr. 54
Fax: 0211 / 893-47 41
Brigitte Kugler
Tel.: 0211 / 699-96 39
Antje Eickhoff
Tel.: 0211 / 699-96 40

Oberbilk:
Ellerstr. 221
Fax: 0211 / 893-5095
Andrea Greve
Tel. 0211 / 889-28 23
Barbara Wolf
Tel. 0211 / 889-28 22

[www.duesseldorf.de/
planung/stadterneu](http://www.duesseldorf.de/planung/stadterneu)

(Auto)Mobil in Düsseldorf?

Seit Jahren beschäftigt sich das Agenda-Fachforum II (Lebensraum Stadt) mit dem Thema Mobilität in Düsseldorf. Hauptanliegen dabei ist die Entwicklung eines Mobilitätsbegriffs, der die Bedürfnisse aller Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt und nicht schwerpunktmäßig an der Förderung des automobilen Verkehrs orientiert ist. Seit Sommer 2004 engagiert sich das Fachforum, um Politiker und Fachverwaltung sowie die Öffentlichkeit für sein Anliegen zu sensibilisieren.

Kai Lenßen ist Umweltpsychologe und seit 1999 Mitglied im Agenda-Fachforum II. Das hat zum Ziel, Bürgerinnen und Bürger aktiver in die Gestaltung für eine lebenswertere Stadt einzubeziehen. Das Thema Mobilität spielt eine große Rolle, wenn es darum geht, dass sich die Menschen in ihrer Stadt und ihrem Viertel wohler fühlen. Deshalb lud die Arbeitsgruppe Mobilität im Sommer unter dem Motto „(Auto)mobil in Düsseldorf?“ zu einem Bürgerforum. Ganz wichtig für die ehrenamtlich agierenden Gastgeber: Der Einladung folgten neben Bürgerinnen und Bürgern auch Politikerinnen



und Politiker aus den Fachausschüssen Verkehr, Umwelt sowie Gesundheit und Soziales und die Spitze der Verkehrsverwaltung. Im Rahmen des Bürgerforums wurden 150 Kritikpunkte genannt, getrennt nach den zehn Düsseldorfer Stadtbezirken.

Auf der Grundlage dieser benannten Mängelstellen luden die Agenda-Aktiven im nächsten Schritt zu einer „Stadttour“ durch die Innenstadt und Wersten: zu Fuß, per Fahrrad und Rollstuhl. Der Rundgang diente auch dazu, durch das persönliche Erleben eine andere Sichtweise von den Problemen zu bekommen.

In einem dritten Schritt befragte das Fachforum die Politikerinnen und Politiker u.a. nach persönlichen Erfahrungen oder ihrer Einstellung zur Unterstützung des nicht motorisierten Individualverkehrs. Die Befragung ergab, dass viele Probleme erkannt werden (zu hohe Geschwindigkeit, gefährliche Verkehrs- oder

Parksituationen). Allerdings, so zieht Lenßen Bilanz, „ein ausgeprägteres Bewusstsein über die defizitären Verkehrszustände würde auch unweigerlich zu einem angemessenen Lösungsverhalten führen.“

Die Erkenntnisse des Bürgerforums, der Stadttour und der Befragung sollen im Januar in einer öffentlichen Veranstaltung im Stadtmuseum weiter diskutiert werden. Neben ersten konkreten Lösungsansätzen hat das Fachforum ein weiteres, großes Ziel: Fußgänger, Mobilitätsbehinderte und Radfahrer sollten auf hoher Verwaltungsebene durch einen starken Vertreter auf Dauer repräsentiert werden.

Den Abschlussbericht finden Sie im Internet unter
www.duesseldorf.de/agenda21/aktuelles

Bilker Rotznasen: Mit der Agenda Probleme lösen

Stress hat auch Birgit Tschense auf dem täglichen Weg zum Kinderladen „Bilker Rotznasen“ an der Martinstraße. Deshalb kam sie als betroffene Mutter zum Bürgerforum und beklagte, dass „vor allem durch die Verkehrssituation das Leben für Familien und Senioren im bevölkerungsreichsten Düsseldorfer Stadtteil Bilk immer schwieriger wird.“ Auch nach dem Bürgerforum hielt

sie Kontakt zum Agenda-Fachforum: Gemeinsam wird überlegt, wie Ampelphasen für Fußgänger an der Bilker Kirche verlängert oder etwa Tempo 30 vor dem Kinderladen eingehalten werden könnte.

Nicht akzeptieren will Birgit Tschense eine Aussage der Verwaltung: „Für die Stadt besteht kein Handlungsbedarf, da an den von uns kritisierten Punkten noch keine drei

gleichen Unfälle passiert sind.“ Für die Mutter steht fest, dass sie die täglich provozieren könnte, bzw. diese folglich täglich verhindert.

PS: Kurz vor Drucklegung des Rundbriefes erreichte uns die Zusage des Amtes für Verkehrsmanagement, diese Situation in Bilk kurzfristig zu verbessern!

Endlich ein Platz für die Fahrradstation

Seit Beginn der Lokalen Agenda ist die Verbesserung des Düsseldorfer Radwegenetzes ein wichtiges Ziel. Das Fahrrad soll nicht nur in der Freizeit, sondern insbesondere auf den kurzen innerstädtischen Wegen als gleichberechtigtes und umweltschonendes Verkehrsmittel angesehen werden.



Ob Nah- oder Fernziel: Immer mehr moderne Wegweiser zeigen den Radfahrern die beste Route in Düsseldorf.

Manche guten Dinge brauchen eben eine Weile, bevor man sie in die Tat umsetzen kann: Das gilt auch für die seit langem gewünschte Fahrradstation am Hauptbahnhof. Ein erstes Konzept für diese Service-Station stand schon zu Beginn der 90er Jahre. Doch Fragen zur Gestaltung und dem genauen Standort ließen es nicht zu, dass das Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof bisher gebaut werden konnte. In Vergessenheit geriet das Konzept jedoch nie. Schließlich könnte durch dieses Angebot auch die Attraktivität des ÖPNV (Öffentlicher Personen-Nahverkehr) gefördert werden. Die Kombination von Bussen, Bahnen oder Zug und dem Fahrrad wäre für viele eine Alternative, wenn sie am Bahn-

hof eine sichere Radstation ansteuern könnten.

Nach mehr als zehnjähriger Diskussion nahmen die Pläne im Laufe dieses Jahres erstmals wirklich konkrete Formen an: Steffen Geibhardt, im Amt für Verkehrsmanagement zuständig für die Radverkehrsplanung in Düsseldorf, erläutert: „Aufgrund der verstärkten Sicherheitsauflagen für das Amerikanische Generalkonsulat an der Willi-Becker-Allee gab es plötzlich am Bahnhof einen geeigneten Standort für die Radstation.“ Sie soll nun am Berthavon-Suttner-Platz eingerichtet werden, dort, wo Taxen und Autos nicht mehr parken dürfen. Gedacht ist an ein Parkhaus für ca. 450 Räder. Gleichzeitig ist die Zukunftswerkstatt Düsseldorf – seit Beginn in das Konzept eingebunden – interessiert, die Station inklusive Werkstatt zu betreiben. Die Stadt könnte das gläserne Parkhaus mit Landesmitteln aus dem NRW-Programm der 100 Fahrradstationen und Ablösebeiträgen bauen. Steffen Geibhardt ist zuversichtlich: „Alle Betroffenen, das Konsulat, Feuerwehr, Polizei und Grundstückseigentümer sehen die Pläne positiv.“ Außerdem könnte die Fahrradstation zur Sicherheit und attraktiven Belegung des Berthavon-Suttner-Platzes am Eingangsbereich des Hauptbahnhofes beitragen.

Die Fahrradstation ist natürlich nur ein Mosaikstein im städtischen Konzept zur Förderung des Fahrradverkehrs. Im Mittelpunkt der politischen Beratungen standen zuletzt die Beschlüsse über Radverkehrsbezirksnetze in den zehn Bezirksvertretungen und im Fachausschuss. Für Verbesserungen der Radwege und Lücken, die geschlossen werden sollen, stehen ab 2004 pro Jahr rund 700 000 € im Etat. Die Planungen laufen, erste Umsetzungen sollen ab 2005 folgen.

Tipps für Radtouren in Düsseldorf

Das Amt für Verkehrsmanagement gibt ebenfalls im Rahmen der neuen Broschürenreihe „Tour D“ kostenlos Tipps für Radtouren innerhalb Düsseldorfs. Bisher sind erschienen:

- Tour D Nr. 1: Natur pur! Von Bilk bis Benrath
- Tour D Nr. 2: Historisch und Modern: Von Schloss Kalkum bis zum Flughafen

jeweils mit Karten, Erläuterungen zu den Sehenswürdigkeiten und Hinweisen zum Radverkehr.

Die Broschüren liegen im Amt, Auf'm Hennekamp 45, 11. Etage, aus.

Amt für Verkehrsmanagement

**Infos und Anregungen:
Tel. 0211 / 899 46 82
oder 0211 / 899 46 07**

Der ADFC hat mit Unterstützung der Stadt eine dritte Neuauflage des Fahrradstadtplans „Düsseldorf und Umgebung“ herausgegeben.

Er kostet 9,95 € und ist im Fahrrad-Info-Zentrum (FIZ) des ADFC, Siemensstr. 46, dienstags und donnerstags von 17 – 19 Uhr, sowie im Fahrrad- und Buchhandel erhältlich.

www.adfc-nrw.de/duesseldorf

Agenda-Bus-Tour: Dialog für die Zukunft

Faire Mode, die Eine Welt-Arbeit, der Kontakt zwischen Düsseldorf Hauptschulen und der Wirtschaft sowie eine Stadtplanung mit Bürgerbeteiligung waren zentrale Themen der Agenda-Bus-Tour in diesem Jahr. An unterschiedlichen Plätzen der Landeshauptstadt lernten Bürgerinnen und Bürger die Vielfalt der Agenda-Projekte kennen.

Es ist gelungen, viele neue Interessierte zu erreichen, denen bisher der Prozess der Lokalen Agenda in unserer Stadt nichts sagte. Der Agenda Beirat zieht nach Ende der Tour mit dem amerikanischen Schulbus ein positives Fazit. Die vier Veranstaltungen haben an ganz unterschiedlichen Standorten, in verschiedenen Stadtteilen stattgefunden. Immer dabei aber war der Bus und mit WDR-Moderator Peter Rueben, ein Profi, der vielen Ehrenamtlichen, die ihre Projekte vorgestellt haben, die Scheu genommen hat. So gelang am Bus ein guter Dialog zwischen Agenda-Aktiven, Experten und Publikum.



Bei der Premiere auf dem Shadow-Platz in der Modestadt Düsseldorf ging es um **faire Mode**. Dabei standen nicht etwa die neuesten Trends der Designer im Mittelpunkt, sondern einerseits Dienstkleidung, die nach internationalem Arbeitsrecht gefertigt wird und andererseits die Wiederverwendung von Bekleidung. Modenschauen der Feuerwehr („Faire“ Dienstkleidung) und der Diakonie-Tochter *renatec* (Second-Hand-Kleidung) stellten nicht nur konkrete Agenda-Projekte vor,

sondern machten vielen Besuchern trotz der Regengüsse an diesem Tag klar: Auch der Umweltschutz und soziale Aspekte sollten bei der Modeproduktion eine wesentliche Rolle spielen.



Beim zweiten Termin auf dem Martin-Luther-Platz stand die **Eine-Welt-Arbeit** der Düsseldorfer im Mittelpunkt. Die Infos wurden begleitet vom fairen Cafégenuss, bei einer Tasse „Düsseldorf Café“. Den lernten manche Besucher erstmals kennen. Andere erinnerten sich daran, dass sie eigentlich nur vergessen hatten, den Kaffee zu kaufen, mit dem sie Menschen in weit entfernten Ländern gerechtere Lebensbedingungen ermöglichen können.

Im Rahmen des dritten Stopps auf dem Schulhof Rather Kreuzweg wurde der **Agenda-Hauptschulpreis** übergeben. Neben der Verleihung der Preise und Urkunden an die Schülerinnen und Schüler stand der Kontakt zwischen den Sponsoren aus der Wirtschaft und den Bildungseinrichtungen im Vordergrund. Winfried Gansweid von DaimlerChrysler und andere Sponsoren kündigten an: „Im Schuljahr 2005/2006 soll es den nächsten und damit bereits den dritten Hauptschulpreis geben.“



Sehr viele Interessierte kamen zum vierten und letzten Bus-Haltepunkt auf dem Friedensplätzchen in Unterbilk. „**Stadtplanung im Dialog – Leben in Düsseldorf**“ lautete das Thema. Die Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit und gaben viele Anregungen für eine verbesserte Lebensqualität vor der eigenen Haustür. Das betraf die fehlende Buslinie, den Zustand der Radwege, den Wunsch nach Öffnung begrünter Innenhöfe und vieles mehr. Agenda-Aktive berichteten von ihren Erfahrungen, bei größeren Verfahren (Bilker Bahnhof, Kölner Straße) der Stadtplanung mitzuwirken.

Für Ursula Keller, die Agenda-Koordinatorin, steht fest: „Neben der wichtigen Bürgerbeteiligung in Werkstattverfahren, könnte der Agenda-Prozess einen neuen Weg anstoßen: Es wäre schön, wenn Bürgerinnen und Bürger ihre Gestaltungsideen im Wohnumfeld stärker einbrächten.“ So sei es durchaus denkbar, dass aus Stadtteil-bezogenen kleineren Planungsvorhaben Agenda-Projekte entstehen, bei denen neue Aktive für die lebenswerte Zukunft unserer Stadt mitarbeiten. Die vorgebrachten Anregungen am Busstopp werden übrigens in den Agenda-Fachforen diskutiert und an die Stadtverwaltung sowie andere Zuständige weitergeleitet.



Lokale Agenda in Düsseldorf: ein lebendiger Prozess mit engagierten Menschen

Fachforum I Arbeit und Wirtschaft

- 1 Darstellungsforum ‚Nachhaltigkeit‘ für Düsseldorfer Betriebe und Unternehmen: Broschüre „Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen“
- 10 Firmenpreis für Hauptschulen: Sponsoren honorieren engagierte Projekte



- 11 Mehr Grünflächen in der Stadt
- 12 City-Bike
- 27 Fremdsprachenkenntnisse von Düsseldorfer Ärztinnen und Ärzten: Information über Ärzte, die verschiedene Sprachen sprechen
- 28 Düsseldorf Café: Biologisch angebaut. Fair gehandelt. R(h)einisch genossen.

Fachforum II Lebensraum Stadt

- 4 Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirk III
- 13 Lebensfähigkeit der Stadt für die Zukunft durch Grün wahren

 www.gruenbuch.de

- 14 Einrichtung eines Mobilitätszentrums: optimal mobil durch gute Planung

Fachforum III Ressourcenschonung

- 3 Secondhand-Kaufhaus: fair-haus an der Aachener Str. 166
- 15 Kampagne zur Verwendung von Holz aus nachhaltiger – zertifizierter – Forstwirtschaft: Unterstützung des international anerkannten FSC-Siegels
- 16 Öko-Audit an Schulen



 www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf

Fachforum IV Lebensstile/Lebensqualität

- 5 Dringende Empfehlung auf Einhaltung der Standards in folgenden Konzepten bei der Stadtplanung
 - a) zur Umsetzung des Programms ‚Bodenentsiegelung in Düsseldorf‘
 - b) Biotopverbundsystem und Natur- und Erlebniskonzept im Rahmen der ‚Euroga 2002+‘
 - c) zur Umsetzung des Programms ‚Klimaanalyse‘
 - d) zur Umsetzung des Programms ‚Grünordnungsrahmenplan für den Stadtbezirk III‘
- 17 Düsseldorfer Schlaganfallprojekt
- 18 Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf: nachzulesen in „Kleine Untersuchung Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“
- 19 Sicheres Wohnen: Umsetzung der erarbeiteten Ansätze als Regeln der Stadt-/Bauplanung

- 20 Beschaffung von Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen
- 29 Düsseldorfer Kompetenzzentrum zur Energieeinsparung durch Sanierung und Modernisierung von Altbauten

 www.saga-duesseldorf.de

Netzwerke und ad hoc Gruppen

- 7 Ausbau des Radwegenetzes in Düsseldorf
- 8 Finanzierung von Notunterkünften für Opfer von Frauenhandel in Düsseldorf
- 9 Einrichtung eines Eine-Welt-Zentrums
- 21 Regionale Vermarktung – Handel der kurzen Wege: Bauernmarkt am Friedensplätzchen



- 22 Nord-Süd-Agenda-Partnerschaft: Belo Horizonte, Mbombela, Chongqing
- 23 Förderung Kommunalen Nord-Süd-Arbeit mit zusätzlich 5 Cent pro Einwohner
- 25 Container Bahnhof Bilk: Stadtplanung mit und für BürgerInnen
- 30 Radfahren und Schule: damit alle sicher hin und zurück kommen
- 31 Wege zur Nachhaltigkeit – Erfolgsgeschichten Düsseldorfer Firmen